

## **Die Habsburgermonarchie: ein Ort der inneren Kolonisierung?**

Ursula **Prutsch**, Johannes **Feichtinger**

**Wien, 19.-21. September 2002**

Europasaal im Palais Schlick, Türkenstrasse 25, 1090 Wien

Ausgehend von den Postcolonial Studies, die seit Ende der siebziger Jahre die anglo-amerikanische wissenschaftliche Öffentlichkeit für das Wechselverhältnis von kolonisierenden Mächten (Definitionsmächtigen) und Kolonisierten zu sensibilisieren trachten, soll versucht werden, dieses kulturwissenschaftliche Konzept für ein sozio-politisches bzw. sozio-kulturelles System wie jenes der Donaumonarchie, das offensichtlich keine koloniale Vergangenheit aufweist, zu überprüfen. In den Postcolonial Studies steht die Vorstellung einer durch Hybridisierung geprägten Lebenswelt im Vordergrund. Dieser Begriff ersetzt jenen des Multikulturalismus; der Wert des ersteren liegt darin, daß nicht wie im Multikulturalismuskonzept die Verschiedenheiten verwischt und die Gemeinsamkeiten von verschiedenen Elementen (z. B. Ethnien) betont werden, sondern die Differenzen: Die unterschiedlichen Elemente bleiben benennbar, die Dissonanzen sichtbar und die Vielstimmigkeit wahrnehmbar. Durch das Hybriditätskonzept wird damit die Heterogenität von plurikulturellen Gesellschaften bzw. übernationalen Staaten besser erfaßt.

Die Postcolonial Studies setzen sich die Analyse von Machtstrukturen zur Aufgabe. Sie betonen die Rolle des Gedächtnisses als notwendige Brücke zwischen dem Kolonialismus und der Konstruktion einer kulturellen Identität (Homi Bhabha). Zielsetzung des Workshops ist es zu überprüfen, ob sich das durch die postkoloniale Theorie definierte Instrumentarium auch für die Untersuchung von ökonomischen, sozialen und kulturellen Prozessen in Zentraleuropa bzw. der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie als sinnvoll erweist und ob es anwendbar ist.

Die Donaumonarchie war zwar keine Kolonialmacht im eigentlichen Sinn, doch liegt die Vermutung nahe, daß auch in einem wirtschaftlich, sozial und kulturell sehr unterschiedlich entwickelten Vielvölkerstaat mit einem hierarchischen Machtgefüge eine „innere Kolonisierung“ betrieben wurde. Dies galt übrigens auch für die mit Berufung auf das nationale Selbstbestimmungsrecht errichteten sogenannten „Nachfolgestaaten“, die z. T. in sich ebenso „heterogen“ waren, wie die ehemalige Monarchie; und dies gilt für sozio-politische bzw. kulturelle Prozesse in dieser europäischen Region bis in die Gegenwart (vgl. Balkan). Zweifellos ließ das Modell des übernationalen Staates – im Unterschied zu jenem des Nationalstaats – die kulturelle Entfaltung der verschiedenen Ethnien zu, gleichzeitig stellt sich aber angesichts offensichtlicher ökonomischer, bildungspolitischer und sozialer Divergenzen die Frage, ob diese bewußt aufrechterhalten wurden oder ob sie bloß Ausdruck von strukturellen Unterschieden waren. Deshalb erscheint es uns sinnvoll, diese Gegebenheiten vor allem in den sogenannten „Peripherien“ zu untersuchen. Als Beispiele dafür dienen u. a. Ungarn, Galizien und die Bukowina, Böhmen und Bosnien-Herzegowina.

In diesem Zusammenhang sollen die folgenden zentralen Fragestellungen zur Diskussion stehen.

- 1) Sind Strukturen von innerer Kolonisierung im sozial-kulturellen Kontext der Habsburger-Monarchie bzw. Zentraleuropas feststellbar?
- 2) Wie manifestierten sich Machtansprüche in Wirtschafts-, Sozial- und Bildungspolitik? Ausgehend von Michel Foucaults Argument, daß Individuen und Kulturen sowohl Machtausübende als auch Ziele von Machtansprüchen sind, soll analysiert werden, inwiefern kulturelle Symbolisierungsprozesse emanzipatorische Wirkung für gewisse Kulturen besaßen.
- 3) Inwiefern setzte die Zentralmacht bewußte kultur-, ökonomie- und sozialpolitische Maßnahmen zur Ausdifferenzierung von Konflikten (z. B. in Ungarn, Galizien, in der Bukowina, in Böhmen und Bosnien-Herzegowina)?
- 4) Wie stellen sich solche Herrschafts- und Machtstrukturen der Vergangenheit im kollektiven Gedächtnis gerade in den jüngeren Umbruchszeiten, im Zuge sich ausbildender neuer Staatswesen dar?
- 5) Die Religionen wurden immer wieder auch für politische bzw. nationale Ziele instrumentalisiert. Welche Rolle spielten daher Konfessionalismus und Nationalismus als Macht- bzw. Kolonisierungsvehikel (z. B. in Bosnien-Herzegowina)?
- 6) Inwieweit ist sich die kolonisierte Bevölkerung dieser Kolonisierungsprozesse bewußt?
- 7) Läßt sich auch die Sprachpolitik der Zentralmacht als Ausdruck der inneren Kolonisierung verstehen?
- 8) Bilden die Postcolonial Studies eine brauchbare Methode zur Analyse dieser Fragen?

Das Ziel des Workshops liegt darin, durch die Auswahl der Referenten und Diskutanten diese unterschiedlichen Sichtweisen nicht zu verdecken, sondern miteinander zu konfrontieren.

Programm  
(siehe Folgeseiten)

# Die Habsburgermonarchie: Ein Ort der inneren Kolonisierung?

19.-21. September 2002, Wien  
Europasaal im Palais Schlick, Türkenstrasse 25

## Programm

Ein Workshop der  
Kommission für  
Kulturwissenschaften und Theatergeschichte  
(„Orte des Gedächtnisses“)  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
<http://www.oeaw.ac.at/kkt/>

### Konzeption

Moritz CSÁKY  
Johannes FEICHTINGER  
Ursula PRUTSCH

Ausgerichtet mit finanzieller Unterstützung

des *Kulturamts der Stadt Wien*  
und des *Bundesministeriums für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur*

### Donnerstag, 19.9.2002

**18.00 Uhr**

**Moritz Csáky/Johannes Feichtinger/Ursula Prutsch**

Begrüßung und Einleitung

**18.30 Uhr**

**Dževad Karahasan**, Graz/Sarajewo

Lesung und Gespräch

### Freitag, 20.9.2002

Impulsreferate und Diskussion

**9.00 Uhr**

**Peter Niedermüller**, Berlin

Der Mythos des Unterschieds: Vom Multikulturalismus zur Hybridität

**9.45 Uhr**

**Stefan Simonek**, Wien

Möglichkeiten und Grenzen der Postcolonial Studies aus slawistischer Sicht

### Kaffeepause

**11.00 Uhr**

**Robert Luft**, München

Machtansprüche und Politikformen in der Provinz.  
Böhmen und Mähren in der späten Habsburgermonarchie

**11.45 Uhr**

**Christian Promitzer**, Graz

Die Konstruktion Jugoslawiens und die Kette des Seienden

## Mittagspause

### 14.30 Uhr

**Elena Mannová**, Bratislava

Das kollektive Gedächtnis der Slowaken und die Reflexion der vergangenen Herrschaftsstrukturen

### 15.15 Uhr

**Alois Woldan**, Passau

Bevormundung oder Unterdrückung? Sprache, Literatur und Religion der galizischen Ruthenen als Ausdruck einer "österreichischen" Identität

## Kaffeepause

### 16.30 Uhr

**Éva Kovács**, Budapest

Die Ambivalenz der Assimilation:  
Postmoderne- oder Hybrididentitäten des ungarischen Judentums

### 17.15 Uhr

**Andreas Pribersky**, Wien

Politische Erinnerungskulturen der Habsburger-Monarchie in Ungarn:  
Zwischen Unterdrückung und "Goldenem Zeitalter"

## Samstag, 21.9.2002

Impulsreferate und Diskussion

### 9.00 Uhr

**Gábor Gyáni**, Budapest

Forgetting the Diversity of National Past:  
Contrasting Memories of Hungarian Millennium

### 9.45 Uhr

**Diana Reynolds**, San Diego

Kavaliers, Kostüme, Kunstgewerbe:  
Die Vorstellung Bosniens in Wien 1878-1900

## Kaffeepause

### 11.00 Uhr

**Michael Rössner**, München/Wien

Mestizaje und hybride Kulturen. Lateinamerika und die Habsburger-Monarchie  
in der Perspektive der Postcolonial Studies

## Mittagspause

### 14.00 Uhr

**Fikret Adanir**, Bochum/Izmir

Aspekte ethnisch-kultureller Pluralität und Konstruktion kollektiver  
Identitäten im späten Osmanischen Reich

### 14.45 Uhr

**Anil Bhatti**, Neu Delhi

Plurikulturalitäten? Indien und die Habsburgermonarchie aus vergleichender  
postkolonialer Sicht

## 15.30 Uhr Schlußdiskussion

### DiskutantInnen

Smail Balic, Zwerndorf

Andrei Corbea-Hoisie, Iasi/Paris

Elisabeth Großegger, Wien

Endre Hárs, Szeged

Rudolf Jaworski, Kiel

Wolfgang Müller-Funk, Birmingham

Florian Oberhuber, Wien

Peter Plener, Wien

Clemens Ruthner, Antwerpen/Wien

Monika Sommer, Wien

Peter Stachel, Wien

Heidemarie Uhl, Wien

Martin J. Wein, Tel Aviv